

staat (S. 212–237). – De Nederlandse laat-middeleeuwse cultuur in Europese samenhang (S. 238–243). – Particularisme hors de pair? A propos de la genèse du Grand Privilège hollandais du 14 mars 1477 (S. 244–254). – Het Groot Privilege van Holland en Zeeland (14 maart 1477) (S. 255–301). – Armement et action d'une flotte de guerre: la contribution des comtés maritimes à l'armée générale des „pays de par deçà“ en 1477 (S. 302–318). – Viollet-le-Duc als historicus (S. 319–339, mit 4 Abb.). – Das Schriftenverzeichnis des Jubilars (S. 341–352) hat E. O. van der Werff zusammengestellt; erschlossen wird der Band durch einen nach niederländischen und französischen Veröffentlichungen getrennten Index der Personennamen. C. M.

De ortu grammaticae. Studies in medieval grammar and linguistic theory in memory of Jan Pinborg, edited by G. L. Bursill-Hall, Sten Ebbesen, Konrad Koenig (Amsterdam Studies in the theory and history of linguistic science, Series 3: Studies in the history of the language science 43) Amsterdam, Philadelphia 1990, John Benjamins, X u. 372 S., ISBN 90-272-4526-6, hfl. 190. – 1982 verstarb im Alter von nur 45 Jahren Jan Pinborg, Direktor des Instituts für Griechische und Lateinische Philologie des MA an der Universität Kopenhagen und einer der bahnbrechenden Erforscher ma. Sprachlogik (vgl. DA 41, 327); zu seinem Gedenken steuerten Freunde und Kollegen 1984 Beiträge zu einem Sammelband bei, dessen Erscheinen sich etwas verzögert hat. Die Aufsätze sind alphabetisch nach Verfassern geordnet, einmal mehr ein Symptom für die Schwierigkeiten, sprachlogische Arbeiten in ein System zu bringen: Hans Arens, „De Magistro“: Analyse eines Dialogs von Augustinus (S. 17–33), kritisiert logische Fehler und sprachliche Mängel in Augustins früher Schrift (Clavis Patrum Latinorum Nr. 259). – E. J. Ashworth, Domingo de Soto (1494–1560) and the Doctrine of Signs (S. 35–48), legt Mängel der ma. Signifikationstheorien dar (Petrus de Alliaco, Petrus Hispanus, Occam, Kilwardby, Roger Bacon), während die reinliche Scheidung zwischen signum als linguistisches Phänomen und signum als „significans naturaliter ex instinctu naturae“ erst in der frühen Neuzeit ausgearbeitet wurde. – B. Carlos Báñez, Être: finitude et infini (S. 49–67), erläutert die Wandlungen der Begriffe „Ens“ und „Esse“ in verschiedenen Werken Thomas' von Aquin. – Francis P. Dinneen, Suppositio in Petrus Hispanus. Linguistic theories and models (S. 69–85), versucht, die verschiedenen Bedeutungen von „Significatio“ zu erläutern. – D. P. Henry, Master Peter's Mereology (S. 99–115), hält die in der Hs. Orléans 266 überlieferte Lehre von den Teilen und dem Ganzen für ein Frühwerk Abaelards. – Even Hovdhaugen, Una et Eadem: Some observations on Roger Bacon's Greek grammar (S. 117–131), betont die Originalität in der Struktur von Bacons Grammatik des Griechischen. – Colette Jedy, Un commentaire anonyme de l'„Ars Minor“ de Donat (S. 133–146), druckt einen Teil des wenig selbständigen Kommentars aus Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz Fol. 641 ab, dessen textliche Verderbnisse an Hand der Vorlagen emendiert werden können. – L. G. Kelly, Composition and the Verb in Grammatica Speculativa (S. 147–159), konstatiert unterschiedliche Bedeutungsnuancen des Terminus compositio bei Radulphus Brito und Thomas von Erfurt, die aber beide auf die philosophischen Grundlagen (Aristoteles, Thomas, Duns Scotus) zurückzuführen sind. – C. H. Kennepkens, Transitivity, Intransitivity and Related Con-